

Lied vom Heirathen.



Nro. 18

Steyr,

zu haben in der Haas'schen Buchdruckerei.

Aus dem Liederbuche: Der fröhliche Sänger.

Lied vom Heirathen.

Erster Theil.

1.

Heirathen, heirathen, o beleib,
Ich will lieber ledig bleiben, brauch kein Weib,
Denn das war fast nit zum sagen,
Was das Weib den Mann sekirt,
Daß bei Hymens Zeitvertreibe,
Mir der Ehstand zuwider wird.
Denn auf Mascherl, Spiß und Bandler,
Organtin und Tüllanglee,
Hut und Hauben s' Geld vertandeln,
Na das thut mir einmal zu weh.
A son Ehstand war mir zu handi,
I würd mit mir selber z'trandi.
Na der Himmel sey mir gnädig,
I bleib ledig, i bleib ledig,
Ledig ist der schönste Stand,
Für die Heirath laß i d' Hand.

2.

Heirathen, heirathen, Fadigkeit,
 Ich hab zum Ehstand gar kein Freud,
 Was i wollt, that sie nöd mögen,
 Was ihr gefallet, war mir nöd recht,
 Müßt mi noch amal niederlegen,
 Wann sie noch nöd aufstehen möcht,
 Rückt i nauf, so rückt sie nunter,
 Gib i nach so wird sie keck,
 Schlafet i so lieget sie munter,
 Nehmet mir die Tucher weg.

Weib, Ich will die Hälfte gar nöd sagen,
 Was i müßt da All's ertragen.

Na der Himmel ic.

3.

Heirathen, heirathen, Weltverdruß,
 Z'leihen nehmen, schuldi bleiben, Ueberfluß,
 Statt daß sie mi zeitlich wecket,
 Wann i länger liegen bleib,
 Wecket mi der Bue vom Becken,
 D'Greislerin und s'Milliweib,
 Und wann d'Leut auch mir zu Gfallen,
 Wann meine Arbeit fertig is,
 Rein und baar mein Conto zahlen,
 Sät mein Weib, daß weiß i gewiß,

Auf an Einnahm von an Gulden
Sicher schon wo um zehni Schulden.
Ra der Himmel ic.

4.

Heirathen, heirathen, Pfänderspiel,
Wenn man gern in Brunn fallet, betteln gehn
will.

Schaffet i ihr s' Hemmet zu flicken,
Findet sie kan Fleck dazu,
An a Wiedl Woll zum Stricken,
Hätt sie glei sechs Wochen gnu.
Und wann ihre Strümpf zerrissen,
D'Fersen voller Löcher hätt,
Machet sie ihr no kan G'wissen,
Wann a d'Unschuld nacket geht,
Thät um d'Haut mit dem Strumpf zu decken,
Die Fersen zu den Zehen stecken.
Ra der Himmel ic.

5.

Heirathen, heirathen, wer da will,
Hunger leiden, damisch wern, Ringelspiel,
Ginget i um a Seitel z'trinken,
Mit ihr in a Wirthshaus h'nein,
Thät sie glei dem Kellner winken,
Schreit schenk da a Halbe ein,

Wollt i, weil der Platz verfessen,
Das der Wirth nöd schimpfen kann,
Gullasch oder Beischel essen,
Schaffet sie a Hendel an,
Gebet mir vom Wein a Tröpfel,
Und vom Hendl d'Flüg und s'Kröpfel,
Na der Himmel ic.

6.

Heirathen, heirathen, Kinderg'schrei,
Windel waschen, Gevattern bitten, Bettlerei,
Wann i no vom Geschirr was brochen,
Dürst i glei zum Hafner gehn,
Wollt dem Kind das Papperl kochen,
Könn't' i ihm a z'Essen gebn.
Und kunt's Kind a Dati sagen,
So liebet d'Mama s'klane Kind,
Auf der Gassen den Dati tragen,
Und die Mammi thatet hint
In an Papier a Paar Fischkodeln,
Recht schön langsam nachi zodeln.
Na der Himmel ic.

7.

Heirathen, heirathen, Gift und Gall,
Blaue Fleck, rothe Augen, Jammerthal,
Da verging im Jahr kan Wochen,
In der Wochen fast kan Tag,

Wo nöd Alles widersprochen,
Was i noch so ernsthaft sag,
Wann i um a Antwort fraget,
So thats als wanns nöd reden kunt,
Wann i ihr das Stadseyn saget,
Resonnirets justament.
Da wird graft und d'Haar ausg'rissen,
Kralft und kragt, gezwickt und bissen.
Na der Himmel ic.

Zweiter Theil.

1.

Heirathen, heirathen, umgekehrt,
Mir is vor lauter Ledigbleiben s'Maul aus-
g'spert,
Denn da gibts verschiedene Sachen,
Die schmerzhaft sind, das was i g'wis,
Die an wohl kan Bettfrau machet,
Wenn man sichs auch machen ließ.

Hat man Halsweh, kann nöd schlücken,
Oder braucht a Höferl Thee,
G'schieht da und dort a Zwicken,
Oder that der Kopf an weh,
Könnt man sich zu Tode kreisten,
Bis an wer a Hilf thät leisten.

Na der Himmel sey mir gnädig,
Nur nöd ledig, nur nöd ledig,
Fürs Ledigsein da küß i d'Hand
Is gar a fader Stand, is gar a fader
Stand.

Is gar a fader Stand.

2

Heirathen, heirathen, Guetes thuen,
Herzerquicken, Gliederstrecken, Körperuhn,
Da wollt aner Winterszeiten,
Oft zu seinem Madl gehen,
Müßt er schon, wanns sieben läuten,
Punkter vor ihrem Hausthor stehen,
Oder müßt ma bei an Schranken,
Wanns recht waht und schneibt und zieht,
Erst no unsern Herrgott danken,
Wann ma nur a Bussel kriegt,
Und fürs zweite müßt noch ana,
Erst beim Ofen s'Maul auflana,
Na der Himmel ic.

Heirathen, heirathen, Seligkeit,
 Jeder such a Weiberl von Herzlichkeit,
 Da wird er erst recht empfinden,
 Was der Ehstand Schönes hat,
 Glück und Freude wird er finden,
 Zeitlich früh und Abends spat;
 Denn das gute Weiberl sorget,
 Alleweil für ihren Mann.
 Wann der Schlankel manchmal borget,
 Und nöd glei bezahlen kann,
 Und so is von Ehstandsleuten,
 Uns wies Andere zu beneiden,
 Na der Himmel ic.

